

# Der göttliche Hirte aus Davids Haus

Verkündigungsbrief vom 23.11.1997 - Nr. 46- Jer. 33,14-15

(1. Adventssonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 46-1997**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

Nach Jeremias haben Israels Hirten versagt. Gott hatte ihnen politische Macht über das Volk zur äußeren Führung übertragen. Sie sollten die Herde hüten. Das anvertraute Amt machte sie auch für die Wahrung des Rechtes im Inneren verantwortlich. Jeremias ist der Überzeugung, daß die Hirten ihre Amtspflichten zum Wohl des Volkes nicht wahrgenommen haben. Durch Vernachlässigung ihrer Aufgabe haben sie entscheidend zur Auflösung des Volkes beigetragen. Sie haben die Geschichte Israels als positive Heilsgeschichte entstellt.

Zweifach haben sie ihr Amt geschändet. Sie hatten kein Auge für die Mühseligen und Beladenen, für die Kranken und Schwachen. Ihre besondere Sorge hätte den verlorenen Schafen gelten müssen. Das hätte dem göttlichen Recht und der Gerechtigkeit entsprochen. Statt dessen erlagen sie dem Rausch der Macht. Ihr Einfluß nahm zu. Sie dachten nur an sich und bauten ihre Positionen aus. Sie sahen in ihrer Macht ihre Domäne und in der Herde ihre Beute. Am echten Hirtentum übten sie Verrat. So hat sich die Herde zerstreut und ging verloren. Daher will Gott sich selbst des vom Untergang bedrohten Volkes annehmen.

Als göttlich guter Hirte will er sich dem im Gericht gedemütigten Israel durch eine neue Rettungstag offenbaren. Eine dauernde Lebensgemeinschaft zwischen Gott und Volk soll durch einen kommenden Davidssproß hergestellt werden. Das irdische Königtum Davids geht unter, nicht aber das auserwählte Volk. Es wird neu geschaffen durch ein neu begründetes Königtum. Das ist die prophetische Verheißung des kommenden Sohnes Davids, eines göttlichen David zum Trost Israels. Dieser neue David kommt aber nicht durch Fleisch und Blut, sondern durch ein schöpferisches Eingreifen Gottes. Für immer wird er die Herrschaft des ewigen, göttlichen Vaters repräsentieren.

Fast alle Könige Israels aus dem Hause Davids erlagen der Versuchung zur Macht. Auch Zidkija ließ sich zu machtpolitischen Zwecken mißbrauchen. Im Gegensatz zu ihnen wird der kommende, neue und göttliche David mit Klugheit und Weisheit regieren in Recht und Gerechtigkeit. Dann wird Gott wieder die bestimmende Macht und die Mitte der Existenz des neugeschaffenen Volkes Gottes sein. Israel wird sein Dasein und Sosein neu gewinnen und den wahren Bundesgott lobpreisen. Zuvor wird das Volk bestraft und gereinigt. Dann begnadigt und erhöht. Diese Prophetie des Jeremias hat sich im Auftreten Jesu Christi erfüllt. Er ist der messianische Heilskönig und ewige Hohepriester zugleich.

Was für Jeremias noch Zukunft war, ist für uns heute sowohl Vergangenheit als auch Gegenwart und Zukunft. Denn der Messias kam vor 2000 Jahren in die Welt. Er ist jetzt sakramental-eucharistisch und in seinem Wort mitten unter uns. Er wird bei

seiner Parusie endgültig als König, Hoherpriester und Richter aller Lebenden und Toten wiederkommen in Macht und Herrlichkeit, um alle Seelen zu richten. Das Heilsereignis seines Kommens in Nazareth und Bethlehem durch Maria geht dabei über in den Heilszustand des gläubigen Bundesvolkes, des alten Bundes im geretteten Juda, im neuen und ewigen Bund in der Kirche.

Durch den messianischen König soll das gesamte Bundesvolk Träger der neuen Gnaden- und Heilsgerechtigkeit werden. Dem davidischen Königtum wird hierbei von Jeremias das levitische Priestertum zur Seite gestellt. Auf beiden Säulen, dem Königtum und dem Priestertum, beruht in der nachexilischen Heilserwartung der Bestand von Volk und Staat. Der göttliche Messias Jesus Christus enthält und bestätigt die königliche Macht, die man Imperium nennt und zugleich die priesterliche Vollmacht, Sacerdotium genannt. Diese Zusage Gottes durch seinen treuen Sprecher Jeremias ist fest und unverbrüchlich. Die Neugestaltung Israels und die Neuentstehung des messianischen König- und Priestertums nach dem Strafgericht ist eine sichere Trostbotschaft. Denn Gott ist allmächtig.

Als Schöpfer und Erhalter der Welt und ihrer Ordnung verdient er unser Vertrauen. Gott waltet in den natürlichen Ordnungen seiner Welt und des Weltalls. Wenn Gott die Ordnung in Natur und Welt aufrechterhält, dann ruht auch die Heilsordnung des Gottesvolkes fest in seiner Hand. Aus Liebe und Barmherzigkeit hat er sich seines Volkes angenommen. Das Geheimnis seiner Liebe und Auserwählung bleibt unergründlich, ist aber eine Tatsache. Er erweist seine göttliche Freigebigkeit in der Versöhnung mit den sündigen Menschen und seinem schuldig gewordenen Volk. Wir können uns auf den zuverlässigen Schöpfer und Erhalter der Welt verlassen. Gott steht aber auch in unerschütterlicher Treue zum Bund, den er mit David und Levi geschlossen hat.

Den Patriarchen wie Abraham gab Gott die Segensverheißung zahlreicher Nachkommenschaft. Diese Zusicherung ging auf David und Levi über. Königtum und Priestertum in Israel leben aus der gleichen Segensquelle wie das Gottesvolk der Heilszeit. Durch Jesus Christus dürfen wir als Christen in dieser neuen Heilsordnung im neuen Israel Gottes leben. Verscherzen wir diese Gnade nicht. Halten wir am Bund mit Gott fest. Beachten wir seine Gebote, erfüllen wir seinen Willen! Vertrauen wir uns ihm im lebendigen Glauben an, in Anbetung und Ganzhingabe an seinen Heilswillen. Wir stehen zwischen seinem ersten Kommen in Armut und Einfachheit und seinem zweiten Kommen in Allmacht und Herrlichkeit.

Schenken wir dem Erlöser unser Leben, damit wir dem kommenden Richter offen in die Augen schauen können. Mögen wir reifen, wachsen und reich werden an Liebe zum wahren Messias und zueinander. Dann wird er in seiner Gnade unsere Herzen heiligen und in der Liebe befestigen, damit er uns in den Himmel aufnehmen kann, wenn er mit den Engeln und Heiligen endgültig wiederkommt. So wollen wir Gott immer mehr gefallen und vollkommener seinen Weisungen folgen. Denn diese sind nicht menschlicher, sondern göttlicher Quelle entsprungen und damit für uns absolut immer und überall gültig. Was auch geschehen mag, möge unser Glaube an diesen kommenden Sieger nie erschüttert werden.

Die Welt ist so schlecht und voller Katastrophen im Inneren und Äußeren. Aber Glaube, Hoffnung und Liebe zum Herrn möge in allen Lagen größer und tiefer sein als Angst und Furcht vor irdischen Zusammenbrüchen. Jesus selbst verlangt, daß wir uns von nichts verwirren lassen. Wir sollen uns inmitten der Ereignisse, die zum Ende der Welt führen, bevor sie vollendet wird, aufrichten und Mut fassen. Denn wer gläubig durchhält, dessen Erlösung wird sich einstellen. Wer das große personale Ziel vor Augen hat und behält, in Geduld und Beharrlichkeit, der läßt sich nicht vom Rausch der Welt, von Trunkenheit und Sorgen des Alltags verwirren. Der wird nicht vom Tag der Parusie Christi überrascht wie ein Maus, die plötzlich in der Falle sitzt und verloren ist.

Christi Weltgericht kommt ohne Ausnahme über alle Bewohner der Erde. Wie ein Dieb in der Nacht wird er und werden wir plötzlich vor ihm stehen. Wie können wir dann vor unserem unbestechlichen Richter bestehen? Nur im lebendigen Glauben und Hoffen, nur durch Gebet und Wachsamkeit. Überlassen wir uns nicht dem Schlaf der Gleichgültigkeit, des Un- und Irrglaubens. Bleiben wir täglich wach im lebendigen Bewußtsein seiner Gegenwart mitten in unserem Leben. Dann werden wir allen Gefahren auf dem Weg zum Himmel entrinnen. Dann können wir vor den Menschen- und Gottessohn hintreten, ohne zu erröten, ohne uns abzuwenden. Dann wird uns der neue göttliche David, König aller Könige und Priester aller Priester, ins Reich seines Vaters aufnehmen.